

KI-HYPE

Wo sich künstliche Intelligenz auf das Leben in Wien auswirkt

Von der Städteplanung bis hin zur Pflege ergeben sich durch künstliche Intelligenz neue Möglichkeiten. Ein Einblick, wo die Technologie bereits fester Bestandteil des Alltags ist

Andreas Danzer, Lisa Haberkorn

5. April 2023, 15:00, [24 Postings](#)

Mittlerweile rückt beinahe jedes Jahr ein anderer technologischer Trend in den Fokus der breiten Masse. Mit dem Aufkommen von ChatGPT steht 2023 unbestritten im Zeichen von künstlicher Intelligenz (KI). Immer mehr Menschen wird dadurch bewusst, wie stark verbreitet diese Technologie in unserem Alltag bereits ist – im Smartphone, in Suchmaschinen, in sozialen Medien oder bei der Wetterprognose, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen.

Aber auch auf die Stadtplanung in Wien könnte KI künftig Auswirkungen haben, wie ein Forschungsprojekt am Austrian Institute of Technology zeigt. "Da geht den ganzen Tag der Wind", dafür wäre die Bundeshauptstadt wohl auch ohne STS und der berühmten Zeile des Hits Fürstenfeld bekannt. Mit smartem Städtebau sollen Wind, der durch die Gassen pfeift, und andere planerische Probleme bei Sanierungen oder Neubauten deutlich reduziert werden können. Weil so viele Faktoren ineinandergreifen, ist Städtebau aber eine hochkomplexe Angelegenheit. Welche Auswirkungen hat eine größere Grünfläche, wie ändern sich Fußgängerbewegungen, und was passiert, wenn ein Gebäude aufgestockt wird? Am AIT wurde ein System entwickelt, das Effekte von Änderungen blitzschnell berechnet und übersichtlich anzeigt. Entscheidungen der Planer werden also sofort sichtbar.



Maschinen arbeiten mit künstlich neuronalen Netzen, die dem menschlichen Gehirn ähneln.

Foto: Getty Images/iStockphoto

"Schnell und dumm"

"Ein Computer ist unglaublich schnell, genau – und dumm. Der Mensch ist unglaublich langsam, ungenau – und schlau. Die Kombination davon kann erstaunliche Dinge bewirken", sagt Laborleiter Angelos Chronis. KI und spezifische Computermodelle würden es den Planern ermöglichen, komplexe Daten zu Klima, Wind, Verkehr und Co zu verwenden, um Auswirkungen in Echtzeit darzustellen und Entscheidungen zu treffen. So ließe sich verhältnismäßig einfach ein Kompromiss für alle beteiligten Parteien finden.



DIE ZUKUNFT KANN KOMMEN!

Ihre bessere Abfertigung NEU.

WERBUNG

[https://ad1.adfarm1.adition.com/redi?lid=7218630931169872651&gdpr=1&gdpr_consent=CPpvoQAPpvoQAAGABCENC-CsAP_AAE_AAACYHVFR5D4UDWFDSXZ5SMsQCIUXRoADBCQDCACBAyAFAACAcAQQoEAYIASAgAAAgAIAoBIBAABADAEAAA AgIIgBABEAAGAAAAIICBAAAEBQAAEA gIAAEAAAAIAABAAEAAGACQAArEAEBAA]

AEABoAIAAgAAIAFAGMDgoCIAFwAcgA_A
IQAScAtoBdQDAgGvAOqAdsA-
wCPQExALUAaUA4IBMJAhAAWABUADIA
HgAQAAyABoADyAlgAigBMACeAG8AOYA
egA_ACEgEQARIAmgBSgC3AGHAPwA_QC
KAECajMAXMAxQCRAFDgLkAXmAwaBr
AGshAAIAPwoAcALgA_ACTAFpAOqAkQB
cgYACAMoRAFAH4ASYA6oCRAFyCAAIyH
UAYAJgAXACOFpAXIAvMUABAGUMgCg
BMAI4AVsBcgC8xgAEAZQ6BWAAsACoAG
QAQAyABoADyAlgAigBMACeAFwAMQA
ZgA3gBzADoAH6ARABEGCaAFKALEAW4A
wwBlADRgH4AfoBFACLAECajMAWkAuY
BigD7AIvASIAocBcgC8wGDAMsAawA4scA
BAB-
QgIgALAAyAEwALgAYgAzABvADoAKUAW
IBFACOFpALmAYoBIgC5CIAEBMRAACA
MolAVAAWABkAHgARAAmABcADEAGaA
RABEGCIAFuAPwAjgBaQC5gGKAReAkQBe
YDLAGsEgAIAyikCMABYAFQAMgAgABkA
DQAHkARABFACYAE8AKQAYgAzABzAD9
AIgAiQBSgCxAfuAMoAaMA_AD9AIsARw
ArYBcwDFAH2AReAkQBQ4C5AF5gMsgaw
BrJUACAScAAA.YAAAAAAAAAAAA&gdpr_p
d=0&userid=7218630931169610507&sid=442
9020&kid=5824416&bid=17654761&c=36135&
keyword=&clickurl=]

Künstliche Intelligenz bringt zahllose neue Möglichkeiten mit sich, da sind sich alle einig. Das erzeugt allerdings auch viel Unmut und Angst. Wie aus einer Umfrage der Unternehmensberatung PwC hervorgeht, sehen 37 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher ihren Arbeitsplatz durch KI gefährdet. Drei Viertel der 1.001 Befragten fürchten, dass die Technologie negative Auswirkungen auf den Bildungsbereich haben könnte.

Der aktuelle KI-Hype fördert zudem bei vielen Menschen ein stärkeres Bewusstsein, was den Umgang mit den eigenen Daten angeht. Auch die äußerst treffsicheren Produktvorschläge von Amazon oder Facebook verlieren an

Beliebtheit.

Empfehlung ohne Tracking

Genau da möchte Danube.ai ansetzen. Das Wiener Start-up hat eine sogenannte Empfehlungs-KI entwickelt, die zwar personalisierte Produktempfehlungen abgibt, das allerdings ohne den Einsatz von Cookies oder Log-in- und Registrierungsprozesse.

WERBUNG



Felix IT'S GREAT TO BE A CAT! **FELIX** - Sponsored

Verwöhne deine Katze

It's Snack Time & Du möchtest deinen Racker auch wie einen Star verwöhnen? Probiere jetzt die unwiderstehlichen FELIX Snacks!

Jetzt FELIX probieren!



Was das genau bedeutet? Ein prominenter Kunde von Danube.ai ist die Vergleichsplattform Geizhals. Wählt man dort etwa ein Smartphone aus, empfiehlt die KI anhand der Eigenschaften dieses Modells und der Mausbewegungen weitere Handys und macht die Vorschläge mit jedem Klick konkreter. "In maximal drei Interaktionen schlägt das System ein passendes Produkt vor. Man erspart sich, Filter oder andere Größen zu definieren, um sich dann erst recht durch lange Produktlisten durcharbeiten zu müssen", sagt Geschäftsführerin Sabine Walch. Die KI erkenne die Präferenzen, es sei ähnlich wie bei einem Gespräch im Geschäft, wenn man dem Verkäufer sagt, was einem wichtig ist.

Produkt mit ähnlichen Eigenschaften	Samsung Galaxy S22	Samsung Galaxy S22 FE	Samsung Galaxy S22 Ultra	Samsung Galaxy S22 FE 5G	Samsung Galaxy S22 Ultra 5G	Samsung Galaxy S22 Ultra 5G
Preis	€ 552,00	€ 338,00	€ 575,78	€ 409,30	€ 583,00	€ 613,00
Speicher	128 GB	128 GB	128 GB	128 GB	128 GB	128 GB
RAM	8 GB	8 GB	8 GB	8 GB	8 GB	8 GB
Kamera	50 MP	50 MP	50 MP	50 MP	50 MP	50 MP
Batterie	4500 mAh	4500 mAh	4500 mAh	4500 mAh	4500 mAh	4500 mAh

Danube.ai will Kundinnen und Kunden passende Produkte empfehlen, allerdings ohne dabei umfassend Daten zu sammeln.

Foto: Screenshot Geizhals

Weil keine persönlichen Daten im Spiel sind, kommt es laut Unternehmensangaben auch zu keinen Verzerrungen in den Ergebnissen, dem vielzitierten Bias. Die Software sei zudem mit der DSGVO und dem EU-AI-Act konform. Weitere Geschäftsfelder erhofft sich Walch im Medien- und im HR-Bereich, um zielgerichtetere Vorschläge zu machen.

Stürze erkennen

Auch in Bereichen, an die man beim Stichwort künstliche Intelligenz nicht unbedingt gleich denkt, kommt sie zum Einsatz. Etwa in Pflegeeinrichtungen zur Erkennung und Prävention von Stürzen. Im Jahr 2007 wurde das Unternehmen Cogvis als Spin-off der TU Wien gegründet und hat sich auf altersgerechte Assistenzsysteme spezialisiert und einen intelligenten 3D-Sturzsensoren entwickelt. Mehr als 1300 Sensoren sind derzeit in 140 Pflegeeinrichtungen in Österreich im Einsatz. Laut Cogvis wurden mit deren Hilfe bereits über 50.000 Stürze erkannt und über eine Million Alarme ausgelöst.

Die Software analysiert das Geschehen im Raum und löst bei kritischen Bewegungen Alarm aus. "Um Stürze zu verhindern, analysieren wir den gesamten Aufstehprozess von Bewohnerinnen und Bewohnern, damit ihnen Pflegekräfte rechtzeitig zu Hilfe eilen können", heißt es seitens Cogvis. In einem Zeitraum, in dem Pflegekräfte 100 Stürze wahrnehmen, würden die 3D-Sensoren 230 Vorfälle erkennen. Eine Analysefunktion hilft, den Sturzhergang zu rekonstruieren, um das System weiter lernen zu lassen. Die Algorithmen

sind außerdem auch auf Abwesenheitserkennung, Aggressions- oder Suizidprävention trainiert: Sie erkennen aggressive Verhaltensmuster und schlagen Alarm, wenn gefährdete Personen länger als 20 Sekunden vor einem Fenster stehen.



Cogvis hat laut eigenen Angaben bereits mehr als 50.000 Stürze erkannt.

Foto: APA/dpa/Jana Bauch

Auch im Kampf gegen die Corona-Pandemie spielte KI-Technologie eine Rolle. Anyline hat Smartphones das Lesen beigebracht, und deren Scan-Technologie kam unter anderem bei den PCR-Tests von "Alles gurgelt" zum Einsatz. Aktuell läuft es allerdings weniger gut, Anyline kündigte kürzlich 25 Mitarbeiter – ein Fünftel der Belegschaft.

Unabhängig davon glaubt der Staat an die Technologie. Unternehmen, die mit KI-Lösungen einen gesellschaftlichen Nutzen stiften, werden unterstützt. Die staatliche Förderbank AWS begleitet im Rahmen des "Vertrauenswürdige KI"-Programms Unternehmen für acht bis zwölf Monate. Dazu gibt es eine Förderung in Höhe von maximal 200.000 Euro. In puncto Vertrauenswürdigkeit orientiert man sich bei der AWS an den ethischen Leitlinien der EU.

Dieses Angebot richtet sich freilich nicht nur an Wiener Unternehmen, größtenteils haben die Start-ups aber hier ihren Sitz. Aktuell nehmen etwa Xund (medizinische Datenanalyse), Ireen (Immobilienverkauf), Xebris (Verkehrsdatenmanagement) oder Strucinspect (Inspektion Bauwerke) an dem Programm teil.

WienGPT im Entstehen

In einem Artikel über KI darf ein Chatbot nicht fehlen. Wer Fragen zum Leben in Wien hat, kann sich an den WienBot wenden. Vergangenes Jahr lieferte er 3,1 Millionen Antworten, das entspricht knapp sechs pro Minute. Bisher kamen dabei aber menschlich generierte Texte zum Einsatz – mit maschinellem Lernen hatte all das bisher nichts zu tun.

Entwicklungspläne gibt es allerdings. Sindre Wimberger, Erfinder des WienBots, arbeitet an einem "WienGPT" – einer möglichen Weiterentwicklung des WienBots. Bei Qualitätssicherung, Daten- und Diskriminierungsschutz gebe es aber noch Klärungsbedarf, sagt er. "Selbstbewusst formulierte, falsche Antworten, wie man sie bei ChatGPT erlebt, müssen wir vermeiden." Auch solle verhindert werden, dass WienGPT Anleitungen für strafbare Handlungen liefert – zum Beispiel, wie man ein Parkpickerl fälscht, meint Wimberger augenzwinkernd. Um sicherzustellen, dass der Bot nur aktuelle und richtige Auskünfte liefert, soll WienGPT vorrangig mit den Informationen der Webseite der Stadt Wien (www.wien.gv.at) arbeiten. (Andreas Danzer, Lisa Haberkorn, 5.4.2023)

Maschinelles Learning und Deep Learning

Das Thema künstliche Intelligenz (KI) polarisiert, und die Debatte beginnt bereits bei der Bezeichnung Intelligenz. KI ist der Überbegriff für Anwendungen, bei denen Maschinen intelligente Leistungen erbringen, die jenen eines Menschen ähneln. Konkret geht es dabei um maschinelles Lernen und Deep Learning.

Beim Machine-Learning lernen Computer, wie sie gewisse Aufgaben erledigen können, indem sie Muster erkennen und Daten analysieren. Das zieht sich durch alle Branchen, von der Wettervorhersage bis hin zum Kundenverhalten. Deep Learning nutzt künstliche neuronale Netze, um Muster zu erkennen. Deren Struktur hat Ähnlichkeit mit dem neuronalen Netzwerk im menschlichen Gehirn. (and)

Mehr zum Thema:

Experte: Unregulierte künstliche Intelligenz verleiht Konzernen zu viel Macht

[\[http://www.derstandard.at/story/2000131851625/experte-unregulierte-kuenstliche-intelligenz-verleiht-konzernen-zu-viel-macht\]](http://www.derstandard.at/story/2000131851625/experte-unregulierte-kuenstliche-intelligenz-verleiht-konzernen-zu-viel-macht)

[Elon Musk und andere Tech-Größen wollen die Entwicklung von KI pausieren](http://www.derstandard.at/story/2000145011228/elon-musk-und-andere-tech-groessen-wollen-die-entwicklung-von)

[\[http://www.derstandard.at/story/2000145011228/elon-musk-und-andere-tech-groessen-wollen-die-entwicklung-von\]](http://www.derstandard.at/story/2000145011228/elon-musk-und-andere-tech-groessen-wollen-die-entwicklung-von)

[Das schmutzige Geheimnis von Chat GPT sind kenianische Billiglohnkräfte](http://www.derstandard.at/story/2000142768897/das-schmutzige-geheimnis-von-chat-gpt-sind-kenianische-billiglohnkraefte)

[\[http://www.derstandard.at/story/2000142768897/das-schmutzige-geheimnis-von-chat-gpt-sind-kenianische-billiglohnkraefte\]](http://www.derstandard.at/story/2000142768897/das-schmutzige-geheimnis-von-chat-gpt-sind-kenianische-billiglohnkraefte)

Wie finden Sie den Artikel? 2 Reaktionen



1 informativ

hilfreich

berührend

1 unterhaltsam

Ihr Beitrag schafft Zugang zu Wissen!

Laut Gallup-Studie 2022 sind STANDARD Leser:innen in besonders hohem Maße an wissenschaftlichen Themen interessiert. Das versteht die Redaktion als Auftrag, die faszinierende Vielfalt der Wissenschaft abzubilden.

Denn der freie Zugang zu zuverlässigen und sorgfältig recherchierten Informationen ermöglicht einen gesellschaftlichen Erkenntnisgewinn. Die Redaktion berichtet über die wichtigsten Erkenntnisse der Wissenschaft und erklärt deren komplexe Zusammenhänge. Die großen Probleme unserer Zeit wie der Klimawandel, aber auch technische Innovationen, medizinische Forschung oder Geisteswissenschaften werden umfassend beleuchtet.

Dahinter steckt hoher personeller Aufwand, der dem STANDARD viel wert ist. Ihnen auch?

Unterstützen Sie den STANDARD! Ihr Beitrag sichert den freien Zugang zu Fakten. Einmalig oder fortlaufend ab 3 Euro.

Jetzt beitragen 

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2023

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.